

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 7 (2000)
Heft: 75

Artikel: Aufforderung zum Tanz
Autor: Surber, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufforderung zum Tanz

Gründung der ig-tanz St.Gallen/Appenzell



«Das Meerschweinchen und der Luftbefeuchter»: Produktion des Tanztheaters wip in der Frauenbadi St.Gallen (1994) Foto: Stefan Rohner

von Peter Surber

Der Tanz gehört zu den frühesten Ausdrucksmitteln des Homo sapiens. Der Tanz muss damals rituelle Absichten gehabt haben – er wollte Götter um ihren Segen bitten, gut Wetter herbeibeschwören, Krankheiten wegbefördern oder Feinde abschrecken. Im Tanz ging es um Leben und Tod, jedenfalls um existentielle Erfahrungen und Bedürfnisse. Und heute?

Heute geht es – wir überspringen ein paar zehntausend Jahre – in der Tanz-Ostschweiz wieder um Existentielles. Allerdings, in einer weitgehend entzauberten Welt, weniger magisch als vielmehr ganz le-

benspraktisch. Um die Fragen etwa: Wie komme ich als freischaffende professionelle Tänzerin hierzulande über die Runden? Wie erreiche ich die modernen Götter, die vom Himmel herabgestiegen sind und sich in den Amtsbüros von Kulturbehörden und Sponsoring-Abteilungen niedergelassen haben? Oder: Statt Solo-Tanz ums tägliche Brot ohne institutionelle Absicherung – wäre es nicht weniger aufreibend, wenn man zusammenspannen würde?

Fragen ohne einfache Antwort – aber jetzt gibts in der Ostschweiz zumindest einen Antwortversuch: ig-tanz. Eine kurze Formel für eine Sache, die seit langem schwelte. Am 23. Juni ist die Gründungsversammlung der ig-tanz, Startsignal für Aufführungen, Weiterbildungs-Angebote, eine Info-Stelle und anderes. Der Gründungsort, die Kunsthalle St.Gallen, ist nicht zufällig gewählt: als wahlverwandter

Ort des künstlerischen Experiments. Die Ostschweiz hatte einmal einen ausgezeichneten Ruf unter Tanzschaffenden. Er war vor allem einem Mann zu verdanken: Sigurd Leeder, der seit den 50er-Jahren in Herisau die nach ihm benannte Schule leitete und aus der ganzen Welt Schüler anzog. Später folgten andere private professionelle Ausbildungsstätten: Choreo in Wattwil, Dance Loft in St.Gallen und Rorschach und andere. Dank dem Verein TaPeO gab es in den 80er-Jahren Aufführungen der freien Tanz- und Performance-Szene in der Grabenhalle.

TANZHERBST

Es folgten Jahre, in denen der Tanz an der Ostschweiz vorbeitanzte mit wenigen Ausnahmen. Ein neuer Anlauf 1997: In jenem Jahr fand in St.Gallen und Trogen der «Tanzherbst Ostschweiz» statt. Das zweiwöchige Festival tanzte gewissermassen auf vier Beinen. Es realisierte die Werkschau einer «Szene», die kaum je gemeinsam in Erscheinung tritt. Es ermöglichte eine Wiederbegegnung mit Tanz-«Emigranten» wie Patrik Widrig (Toggenburger in New York) und Urs Dietrich (Rheintaler in Bremen). Es bot Tanzschaffenden Weiterbildung, in Kursen und im Choreographie-Projekt «Ordinary Festivals», das hier einstudiert wurde und von der Grabenhalle aus auf Schweizer Tournee ging. Und: Es stellte Öffentlichkeit her für die Tanz-Kunst.

Gisa Frank Wiederkehr, die Initiantin des «Tanzherbsts», liess von da an die Idee der Vernetzung nicht mehr los. Von Rehetobel aus spannte sie die Fäden zu anderen freien Tanzschaffenden im Kanton St.Gallen und in beiden Appenzell. Etwa zu Eva Mennel, die mit ihrem wip-Tanztheater seit Jahren kontinuierlich arbeitet, zu Claudia Roemmel, Rene Schmalz und anderen «Freien».

Statt mit protzigen Gastspielen Lärm zu machen, setzte man den ersten Schritt im Stillen: ein regelmässiges Profitraining in St.Gallen. Dieses läuft nun schon im dritten Jahr und leistet Grundlagen-Arbeit: Körpertraining, Stimmarbeit, Improvisation und Gestaltung, Choreographie. Darüberhinaus werden diesen Sommer wiederum (vgl. Kasten) auch Kurse für Laien angeboten. Auf diese Weise verschlauft sich nach und nach die Fäden, festigten und verknoteten sich jetzt zur ig-tanz. Deren Zweckartikel macht deutlich, dass man auf verschiedenen Hochzeiten zu tanzen gedenkt: Weiterbildung und Training werden genannt, die Durchführung von Tanzprojekten, Zusammenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit sowie kulturpolitische Anstrengungen etwa mit dem Ziel, die Probe- und Produktionsbedingungen zu verbessern.

DAS T-HAUS

«Produktionsbedingungen»: ein Stichwort mit vielen Fragezeichen. Denn in St.Gallen fehlen Räume zum Proben und Auftreten. Das Studio des Stadttheaters ist vom Theater selber ausgelastet. Die Grabenhalle ist eine gute Musikhalle – für Tanz ist hingegen der Installationsaufwand sehr gross. Das Lagerhaus ist ein Provisorium mit fehlender Infrastruktur. Und der Pfalz Keller, wo im September die ig-Plattform «Querschritte» stattfindet, hat einen Steinboden. Wohin also

mit dem Aufschwung, den sich die ig-tanz in der Region erhofft? Eine Vision hätten die Initianten: Ein T-Haus für Tanz, Theater, Text und Ton – in einem Projektentwurf ist dazu zu lesen: «Körper, Bewegung und Ausdruck sind die Medien der flüchtigsten Kunst, die weder angehalten noch eingefangen werden kann. Sie tritt jeden Augenblick auf unbekanntem, neuem Boden und bewegt sich so durch Zeit, Raum und Dynamik. Sie braucht eine Bühne.»

Rundherum Kontakte zu knüpfen, soll deshalb ein Schwerpunkt der ig-Arbeit werden und ist auch schon zum Teil passiert. Fazit: Das Bedürfnis ist gross, das Haus aber noch nicht gefunden und schon gar noch nicht finanziert. Eine Aufforderung zum Tanz also – an alle! Vielleicht hat der Tanz, wie in den archaischen Frühzeiten, noch seine magischen Kräfte und zaubert der Ostschweiz ein T-Haus herbei.

OSTSCHWEIZER TANZKALENDER

- **«Wurzeln»** **23. Juni 00**
Jolia Pyrokakou (Tanz), Curdin Jamett (Piano, Acordeon), Migrosklubschule, St.Gallen 3.Stock
- **Gründungsversammlung** **23. Juni 00**
ig-tanz St.Gallen/Appenzell
Kunsthalle St.Gallen, Davidstr.40 20.00 Uhr
- **Tanzperformance** **24. Juni 00**
es tanzen: Maja Bindernagel, Eva Mennel, Monika Usenbenz, Gisa Frank, Aikido-Dojo und Tanzraum St.Gallen, Waldmannstr. 6 ab 14.00 Uhr
- **«Querschritte»** **8. – 10. Sept. 00**
Plattform Ostschweizer Freier Tanzschaffender
12 Minuten-Tanz-Stücke, Pfalz Keller, St.Gallen
20.00 / 20.00 / 11.00 Uhr
- **«Räume»** **7. – 11. Aug. 00**
Sommerkurse 2000 des Tanzherbstes, Trogen
- **«Ruhen – ein Kammerstück»** **ab Sept. 00**
Gisa Frank, Maja Bindernagel, St.Gallen, Lichtensteig
- **«geBRAUCHte zeit»** **2./3. Nov. 00**
Rene Schmalz/Körperorchester Trogen, Grabenhalle, St.Gallen
- **Hohuwabohu** **1. Dez. 00**
Fumi Matsuda, Eva Mennel, Monika Usenbenz, Philipp Stengele, Kornelia Bruggmann, Desiree Senn, Bewegtes Theater, Trogen

schickt eure monatlichen Tanz-Daten an die ig-tanz
Infostelle: ig-tanz, Postfach 74, 9038 Rehetobel
Tel/Fax 071 877 20 37